

# Die Gletscher der österreichischen Alpen 1951/52

Bericht über die Gletschermessungen des österreichischen Alpenvereins im Jahre 1952

von Prof. Dr. R. Klebelsberg (Innsbruck)

Der relativ schneearme Winter 1951/52 und die warme, sonnenscheinreiche erste Sommerzeit 1952 (bis Mitte August) haben die Gletscher wieder allgemein stärker zurückgehen lassen als im Sommer 1951. Besonders stark war der Rückgang in den Tiroler Zentralalpen und hier wieder am stärksten in den Ötztaler und Stubaiyer Alpen. Das Ausmaß des Rückzuges der Zungenenden 1951/52 ging hier bis zum Mehrfachen jenes von 1950/51, aber auch sonst, im Einsinken der Gletscheroberfläche und dem entsprechenden Dünnerwerden der Gletscher, sowie in dem Zerfall der Gletscherränder (Unterhölzung, Niederbrechen, Abbröckeln) prägte sich der Gletscherschwund wieder ähnlich, wenschon im Grade nicht ganz so, wie 1950 und 1947 aus — ganz von selbst kamen den Beobachtern übereinstimmend wieder die Worte auf die Zunge „geradezu verheerend“. Bis auf die obersten Gipfel aperte blankes Eis aus, Steig-eisen mußten wieder allgemein in Funktion treten. In manchen anderen Gruppen, einerseits in der Silvretta, andererseits in der Venediger- und Glocknergruppe, war der Rückgang, wenschon auch unterschieden, so doch dimensional mäßiger.

Im ganzen wurden 70 Gletscher gemessen, d. h. die Lageveränderung ihrer Enden genau festgestellt. Mehrere weitere Gletscher standen in Beobachtung, ohne zahlenmäßige Ergebnisse. Alle gemessenen Gletscher sind zurückgegangen, kein einziger ist vorgerückt, kaum daß eine Marke auch nur stellenweises Vor-rücken einer Gletscherstirn auswies.

Die gemessenen Gletscher (vgl. die Zusammenstellung am Schluß) verteilen sich wie folgt auf die verschiedenen Gruppen der Ostalpen, aus denen im einzelnen noch Nachstehendes zu berichten ist.

**Dachstein.** Berichterstatter Dr. R. Wannemacher, Wien. Alle drei gemessenen Gletscher wiesen nur geringe Veränderungen gegenüber 1951 auf; das Ausmaß des Rückganges war ähnlich wie 1950/51 oder nur wenig größer. Die Firngrenze (Höhenlinie, bis zu der hinab auf dem Gletscher Firn oder Altschnee lag) verlief Mitte August etwas höher als im Vorjahre.

**Hochkönig.** Berichterstatter Dr. H. Schueller, Innsbruck. Der Rand der Übergossen Alm ist nur um wenige Meter zurückgewichen.

**Silvretta.** Berichterstatter stud. E. Prutzer, Innsbruck. Gemessen 8 Gletscher, 24 Marken. Das Ausmaß des Zurückschmelzens der Zungenenden 1951/52 beträgt 20–30 m; es war bei den kleineren Gletschern größer, bei den größeren kleiner. Die Seelicke am Litznerferner ist ausgeapert, die Zunge des südwestlichen Litznerferners wird durch einen von links her ausschmelzenden Felsriegel zunehmend abgeschnürt. An der rechten Seite des Klosterferners ist, wie 1951 voraus-zusehen war, ein Eisabbruch erfolgt, von dem noch große Eisblöcke herumliegen. Die Schlucht vor dem Ende des Östlichen Permuntferners ist durch den Gletscherbach aus-gesäumt, 2–3 m vertieft worden, rechts vom eingestürzten Gletschertor springt ein Eislappen spitz vor, in eine Fels-schlucht hinein. In dem seit 1951 freigewordenen Vorfeld des Bieltalgletschers liegt viel Toteis, der mittlere und rechte

Zungenteil ist stark zurückgegangen; die Felsfenster im Glet-scher sind auffallend größer geworden. Von allen gemessenen Gletscherenden wurden genaue Skizzen angefertigt.

## Ötztaler Alpen.

a) **Kauner- und Pitztal.** Berichterstatter Priv.-Doz. Dr. G. Mutschlechner, Innsbruck. Gemessen 8 Glet-scher, 12 Marken. Bei einzelnen der Gletscher maß der Rückzug seit 1951 das Doppelte bis Mehrfache des vorjährigen. Das Einsinken der Gletscheroberfläche und die Unterhölzung haben sehr zugenommen. Das Ende des Gepatschferners ist seit 1940 um 278, seit 1856 um rund 1460 m zurückgewichen, beim Weiß-seeferner lauten die entsprechenden Beträge 415 bzw. 1186 m. Die Oberseite der Zunge des Sexogertenferners ist eingemuldet, in der Mulde fließt ein Schmelzwasserbach ab; der Eistunnel der letzten Jahre ist eben noch für ein paar Meter sichtbar, seine Decke eingebrochen. Das Ende des Mittelbergferners ist an einer Stelle seit dem Vorjahre um 4 m dünner geworden, es liegt hohl, so daß man weit darunter hineinkriechen kann. Der Stirnrand des kleinen Karlesferners bei der Braunschweiger Hütte ist seit 1951 um ein Mehrfaches des vorjährigen Betrages zurückgewichen. Der Rettenbachferner (westlich Hochsölden) wurde neu in Beobachtung genommen.

b) **Rofental.** Berichterstatter Prof. Dr. L. Vietoris, Innsbruck. Gemessen (tachymetrisch) 4 Gletscher, alle sind weiter zurückgegangen, am stärksten, um 65 m, der Hintereis-ferner, dessen Ende im Verfall begriffen ist. Auffallender Weise aber ist hier der Rückgang geringer als 1950/51.

c) **Umgebung von Vent und Gurgl.** Bericht-erstatter Dr. H. Gail, Kufstein. Gemessen 12 Gletscher, 32 Marken. Hier wirkte sich der Gletscherschwund besonders stark aus. „Der Verlust an Volumen nimmt katastrophales Ausmaß an. Die Gletscherzungen brechen zusammen (Ab-nahme der Eisdicke seit 1951 bis zu 6 m)“. „Firn und Schnee auf dem Gletscher sind stellenweise bis 3300 m hinauf (wie 1950) weggeschmolzen. Wächtenbildungen an den Graten nur aus-nahmsweise zu sehen, Gipfelwege bis zu oberst in blankem Eis“ (H. Gail). Außer der Lawinenbrücke bei der Schäfer-hütte im Niedertal war fast kein Lawinenkegel mehr zu sehen. Besonders stark verfallen Rofenkar- und Mitterkarferner an der Wildspitze. Die trichterförmigen Vertiefungen (Gletscher-mühen) hoch oben (bei 3000 m) am Niederjochferner, unweit der Similaunhütte, die schon 1951 beobachtet worden waren, bestanden fort (auch Bergsteiger berichteten darüber). Die Stirn des Marzellferners ist nur mehr an 8 m breit, an dem Einbruchkessel ca. 100 m oberhalb des Gletscherendes ist die Gletscheroberfläche um gut 7 m abgesunken. Der „weiße“ (schuttarme) Zungenteil des Schalfferners endigt jetzt 250 m innerhalb des „schwarzen“ (schuttreichen). Auf der Zunge des Spiegelferners haben sich Schmelzwasserripen bis auf den Gletschergrund durchgefressen. Die Zunge des Gurgler Ferners reicht gerade noch mit einem schmalen Zipfel bis auf den Tal-boden herab, den sie früher breit bedeckte; auch im Eisbruch oberhalb kommt schon der Fels zutage. Die Zunge des Rotmoos-ferners wird, wenn der Rückzug weiter so anhält wie bisher, von der Schönwieslhütte aus bald nicht mehr sichtbar sein. Über das Hochjoch (2875 m) und das Gurgler Eisloch (3152 m) wurden im Sommer 1952 je an 1000, über das Niederjoch (3017 m) 2250 Schafe aus dem Vinschgau zur Sommerung auf die Alpenweiden des Venter und des Gurgler Tals getrieben.

**Stubaiyer Alpen.** Berichterstatter Priv.-Doz. Dr. H. Pa-schinger, Innsbruck. Gemessen 17 Gletscher, 48 Marken. Auch hier sind die Gletscher stark zurückgegangen und hoch hinauf ausgeapert, die Firngrenze war in westlichen Teilen bis 3000, in östlichen bis 2700 m hinaufgerückt. Der Gipfel des Wilden Freiger (3400 m) war blankes Eis, am Zuckerhütl (3510 m) ist viel Fels freigeworden, die obersten 10–20 m liegen nunmehr ganz in Fels. „Der Verfall der Gletscher, den die großen Schneemengen und die langdauernde Schneelage des Vorjahres ein wenig verzögert hatten, hat wieder in außer-ordentlichem Umfange eingesetzt“ (H. Paschinger). Größte Rückzugsbeträge wiesen Schwarzenbergferner (1952/52: 191.4 m), Grünau- (1951/52: 50.3 m), Sulzenau- (bis 43.7 m) und Daunkogelferner (bis 32.8 m) auf. Mehrere Gletscherzungen verschwinden vorne im Moränenschutt (z. B. Hochmoos-, Schaufelferner), in den Gletschervordfeldern gibt es viel Mur-bei und „Schuttstümpfe“. Der linke Lappen des Fernaufnerers hat sich nun völlig vom Gletscher abgelöst und liegt als iso-

hertes dünnes Eisschild am Steilhang. Die flache Zunge des Sulzenaufeners unter 2500 m ist in raschem Schwinden, sie dürfte sich in nächster Zukunft ganz ablösen. Am Westlichen Grüblferner zieht bei 2700–2800 m eine breite Felsstufe quer fast durch den ganzen Gletscher, der untere Gletscherabschnitt dürfte bald ganz abgetrennt sein. Der Simminger Ferner verschwindet für seinen westlichen Teil fast ganz unter Blockschutt. Der Alpeiner Ferner geht vergleichsweise langsam zurück. Die Zunge des Längentaler Ferners liegt stark schief, die linke Seite schmilzt stärker ab und zerfällt. Am Schwarzenbergferner aperte die Felsstufe bei 2800 m weiterhin aus.

**Zillertaler Alpen.** Berichterstatter Dr. F. Karl, Innsbruck. Gemessen 3 Gletscher, 10 Marken.

Auch die Zillertaler Gletscher gehören noch dem Bereich besonders starken Abschmelzens an. Das Ende des Schwarzensteinkeeses ist 1951/52 im Mittel um 118 m zurückgegangen, indem hier die beiden Lappen stark abschmolzen, welche den Einbruchessel der letzten Jahre seitlich umfaßten.

**Venedigergruppe.** Berichterstatter Dr. F. Karl und stud. H. J. Dronng, Innsbruck. 12 Gletscher, 33 Marken.

Die Gletscher dieser Gruppe werden ähnlich wie jene in den nördlichen Stubai Alpen und in Kaprun nur jedes zweite Jahr gemessen. Der starke Gletscherschwund 1951/52 erscheint hier daher durch den schwächeren 1950/51 etwas ausgeglichen, aber auch die zweijährigen Gesamtbeträge lassen noch erkennen, daß der Schwund von der Venedigergruppe an ostwärts gemäßigt war gegenüber jenem in den Tiroler Zentralalpen. Die Firngrenze lag an der Nordseite bei 2700–2800 m, an der Südseite bei 2900–3000 m.

Von den drei Zungen des Krimmler Keeses reicht nur mehr die linke, westliche, bis in den Grund des inneren Krimmler Achantals hinab. Am Zungenende des Untersulzbachkeeses ist ein 100 m breiter, 80 m tiefer Einbruch erfolgt, an dessen innerer Begrenzung sich ein großes Gletschertor ausbildet. Die Mittelmoräne des Obersulzbachkeeses nimmt nun fast zwei Drittel der Zungenbreite ein; die „Türkische Zeltstadt“ von ehemals ist ein unbedeutender Gletscherbruch geworden, kaum mehr zu erkennen gegen früher. Der Stirnrand des Vltragenkeeses (Geschloß) ist infolge eines früheren Einbruchs für zwei Drittel seiner Breite stark eingebuchtet. Am Froñitzkees ergab sich links ein größerer Rückzugsbetrag (130 m seit 1950) durch Abschmelzen des hier nur mehr ganz dünn gewesenen Eises; die Wasserlachen im Vorfelde sind verschwunden. Am Froñitzörl trennt ein 2 m breiter aperer Streifen Froñitz- und Zettalmitzkees. Die Zunge des Dorferkeeses ist sehr stark zurückgegangen, um 197.6 m seit 1950, dabei ist das Eis gegen das Ende hin auch heute wieder nur mehr ganz dünn. Das Maurerkees hingegen weist mit nur 2 m den geringsten Rückzug auf, es ist stark schuttbedeckt, links flossen Schmelzwässer durch ein Einlauftr unter den Gletscher hinein (ähnlich auch am Froñitzkees). Am Maurerörl trennt ein ca. 10 m breiter aperer Geländestreifen Maurer- und Obersulzbachkees. Auch das Umbalkees ist nur wenig zurückgegangen (11.6 m seit 1950).

#### Glocknergruppe.

a) **Kaprun.** Berichterstatter stud. E. Hosp, Innsbruck. 3 Gletscher, 9 Marken.

Bei 2 von den 3 Gletschern war der Rückzug merklich geringer als 1948/50. Vor den Enden des Karlinger- und des Bärenkopfes lagen große Eisschollen und -trimmer, die vom vorangegangenen Zerfall zurückgeblieben waren. Das Felsfenster im Steilabfall des Karlinger Keeses hat nach links Zusammenhang mit der Felseinfassung gewonnen und ist damit zu einem Halbfenster geworden. Das Tor in der rechten Hälfte der Zunge des Klockerinkees führt in einen 100 m langen begehbaren Eistunnel hinein.

Die Beobachtungen wurden durch die Tauernkraftwerke A.-G. unterstützt.

b) **Pasterzenggebiet.** Berichterstatter Priv.-Doz. Dr. H. Paschinger, Innsbruck.

Das Zungenende ist im Mittel von 5 Marken nur um 9.7 m (gegen 17.1 m 1950/51) zurückgegangen, auch am Kl. Elisabethfelsen wesentlich weniger als in den letzten Jahren. Die Stirn aber ist in starkem Zerfall begriffen, weithin unterhöhlt, der Endzipfel in der Möllschlucht ganz unscheinbar geworden. Der außerordentlich starke Rückgang des Wasserfallkeeses, das östlich des Gr. Burgstalls von der Bockkarscharte herabkommt, hält weiter an, der Weg zur Oberwalder-Hütte führt schon weit hinauf über eisfreies Gelände. Beim Freiwandkees (vom Fuscherkarkopf nach Südosten) hat sich der Rückgang dank der hohen Lage verlangsamt. Der kleine „See“ vor dem linken Zungenende des (südlichen) Pfandschartenkeeses hat sich sehr vergrößert.

Die wie alljährlich so auch 1952 wieder vorgenommenen Dicken-, Geschwindigkeits- und Abschmelzungsmessungen ergaben folgende Mittel- oder Durchschnittswerte (in Klammern die Werte 1950/51):

Querschnitt	Einsinken d. Oberfläche bzw. (+) Höherwerden in m	Fortbewegung im Jahre in m	Tagesabschmelzung mm
Sattel-Linie (unter der Franz-Josef-Höhe)	6.3 (5.4)	12.3 (12.4)	52.9 (41.0)
Seeland-Linie (bei der Hofmanns-Hütte)	1.8 (2.8)	15.1 (18.4)	51.2 (48.4)
Burgstall-Linie	2.5 (2.9)	34.4 (35.8)	54.9 (33.8)
Hofmann-Kees (nächst der Einmündung)	1.2 (1.4)		
Linie am Kleinen Burgstall	+1.8 (-2.0)	13.0 ( 6.7)	
Linie am Hohen Burgstall	0.8 (0.6)	5.1	
Firnprofil bei der Oberwalderhütte	+0.1 (-2.3)		

Auch das Einsinken der Gletscheroberfläche war im allgemeinen (ausgenommen das unterste Profil, die Sattel-Linie) wesentlich geringer als 1950/51, zum erstenmal seit Jahren ergab sich in einem Profil, der Linie am Kleinen Burgstall, sogar wieder einmal eine Erhöhung. Die Felsfenster nahmen weiterhin an Ausdehnung zu und wuchsen zum Teil über die Gletscheroberfläche hinauf, so besonders das unter dem Kleinen Burgstall, das im Pasterzbruch und das im Arm des Riffelfirms, das nun schon fast die ganze Zunge quert.

Die Geschwindigkeit hat im allgemeinen abgenommen, nur in der Linie des Kleinen Burgstall ergab sich eine auffällige Zunahme.

Den Eisverlust der Zunge der Pasterze unterhalb 2600 m seit 1951 berechnete H. Paschinger auf nicht ganz 17 Mill. cbm, um 3.6 Mill cbm weniger als 1950/51.

**Ankogel-Hochalmspitz-Gruppe.** Hier trat Oberlehrer Hans Pacher, Villach die Nachfolge Prof. Dr. W. Fresacher's an, der die Gletscher dieser Gruppe durch ein Vierteljahrhundert vorbildlich betreut hatte.

Der Rückgang und die Ansaperung der Gletscher erreichten bei aller Entschiedenheit doch nicht annähernd das Ausmaß wie 1945–1947. Es gab wieder, wiewohl nur hoch oben, den Sommer über durchhaltende Firnlinsen. Die hellen Streifen am Fuß der Felseinfassung aber nahmen weiter an Breite zu, die Eisrinnen zwischen Gletschern und Graten aperten weiter aus. Die Darstellung der Gletscher in der 1952 erschienenen neuen österreichischen Karte zeigt deutlich die gewaltige Einbuße der Gletscher seit der Aufnahmezeit (1935).

Die Zunge des Kleinendlkeeses, eine der ganz wenigen (3), die noch über den Gefällsneck bei 2700–2550 m hinabreichen, ist in dieser Höhe schon so stark eingeschnürt, daß sie nur mehr schwach mit dem oberen Gletscher zusammenhängt; das große Felsfenster an der Zungenwurzel wird ständig größer; das Einsinken der Gletscheroberfläche seit 1950 geht bis zu 8 m. Das Kälbberspitzkees ist sehr stark ausgeapert, seine Oberfläche in den 2 Jahren 1950/52 stärker eingesunken (1.45 m) als in den 4 Jahren 1946/50 (1.2 m), die Bewegungsgeschwindigkeit ist in den letzten beiden Jahren (2.37 m pro Jahr) etwas zurückgegangen (früher 2.8 m im Jahr); die breite Firnzunge, die noch 1951 vom rechten Gletscherrande an die Felsplatten des Kälbberspitzgrates hinaufzog, ist bis auf einen kümmerlichen Rest verschwunden; auch die Eiszunge unter der Hannovercharte verschwindet immer mehr. Am Großendlkees lag die Firnlinie Anfang August bei 2800 m; hier vorgenommene Messungen ergaben eine Dickenabnahme um 4.8 m, eine Bewegungsgeschwindigkeit von 1.9 m im Jahr (ums Kennen weniger als 1950/51); die Zunge ist um 13 m = 7% schmaler geworden als 1951, besonders rechts. Am Hochalmspitz verlief die Firnlinie bei ca. 2850 m; die Gletscheroberfläche sank bei 2600 m 1950/52 um 2.5 m ein, die Vorbewegung betrug in der gleichen Zeit 16.6 m. Der Gipfel des Großendlkopfs (3312 m) ist völlig aper geworden, die von der Scharte zwischen Aperer und „Schneeiger“ Hochalmspitze zum Westlichen Trippkees hinabziehende GÖrrinne ist schon seit ein paar Jahren bis oben völlig eisfrei.

**Zusammenstellung**  
über die einzelnen gemessenen Gletscher

Die erste Ziffer (in Klammern) gibt die Anzahl der Marken an die zweite den Rückzugsbetrag (im Fall zweier oder mehrerer Marken deren Mittelwert) in der letzten Messungsperiode (so weit nichts anderes bemerkt, 1951/52), die dritte (in Klammern) den Rückzugs- (V = Vorrückungs-)betrag der vorangehenden Messungsperiode (so weit nichts anderes bemerkt, 1950/51).  
Letzter Bericht: Mitteilungen des OeAV 1952, Heft 1/2, S. 4—6.  
Dachstein. Dr. R. Wannenmacher, Wien. Gr. Gosaulgercher (5) 8.6 (6.1). Hallstätter Gletscher (3) 11.6 (9.6). Schladminger Gletscher (2) 1.1 (0).

**Hochkönig.** Dr. H. Schueller Innsbruck. Übergossene Alm (10) 2 (V 1.9).

**Silvretta.** stud. E. Prutzer, Innsbruck. NW-Litznerferner (1) 11.5 (1.2). NO-Litznerferner (2) 32.8 (5). Klostertaler Ferner (4) 30.7 (9.7). SW-Fernunterferner (3) 19.1 (26.2). Östl. Fernunterferner (3) 18.8 (22.0). Bieltalferner (4) 29.8 (46.3). Jamtalferner (4) 19 (11.7). Lareinferner (3) 18.8 (18.6).

**Öztalfer Alpen**

a) **Kauner- und Pitztal.** Priv.-Doz. Dr. G. Mutschlechner, Innsbruck. Weißseeferner (1) 30.5 (22). Gepatschferner (2) 52 (12). Hinterer Glöbnerferner (1) 15.5 (14.5). Sexegertenerferner (1) 28 (14.5). Taschachferner (2) 29.5 (32). Mittelbergferner (2) 10.2 (8.5). Karlesferner (2) 9.8 (2.2). Rettenbachferner (1).

b) **Rofental.** Prof. Dr. L. Vietoris, Innsbruck. Tachymetrisch gemessen. Hochjochferner 00 (00). Hinterseeferner 65 (27). Guslarferner (3) 15.4 (25). Vernagterferner 14 (30).

c) **Umgebung von Vent u. Gurgl.** Dr. H. Gall, Kufstein. Mitterkarferner (3) 84.5 (4.8). Rofenkarferner (2) 9.6 (14.2). Taufkarferner (3) 32.5 (V 3.6). Niederjochferner (4) 33.1 (6.4). Marzellferner (1) 15 (13.5). Schalfferner (1) 20 (4.5). Diemferner (2) 18.9 (10.3). Spieglferner (3) 21.1 (5.6). Gurgler Ferner (2) 36.5 (8.65). Langtaler Ferner (3) 55.2 (6.2). Rotmoosferner (2) 63.9 (17.2). Gaisbergferner (2) 16.1 (4.3).

**Stubaier Alpen.** Priv.-Doz. Dr. H. Paschinger, Innsbruck. a) **Nordteil.** 2-jähriger Turnus, Meßwerte 1950/52 (1948/50). Sulztaler Ferner (2) 52.9 (48.9). Schwarzenbergerferner (4) 66.3 (81.8). Bockkogelferner (1) 27.2 (23.7). Bachfallenerferner (2) 33.6 (26.9). Längentaler Ferner (4) 4.5 (?). Lisenser Ferner (2). 15 (32.8). Berglaserferner (1) 2.2 (13.6). Alpeiner Ferner (2) 15 (22.1).

b) **Südteil.** 1-jähriger Turnus, Meßwerte 1951/52 (1950/51). Hochmoosferner (1) 5.4 (43.9). Daunkogelferner (4) 24.1 (34.4). Schaufelnerferner (1) 21.8 (39.0). Fernauerferner (1) 8.8 (?). Sulzenauerferner (3) 18.7 (16.6). Grönaufenerferner (4) 35 (35.1). Westlicher Gröblferner (1) 10 (8.2). Östlicher Gröblferner (1) ? (?). Simmeringer Ferner (3) 4.4 (19.8).

**Zillertaler Alpen.** Dr. F. Karl, Innsbruck. Waxeggkees (3) 21.5 (12). Hornkees (3) 50.5 (12). Schwarzensteinkes (2) 118 (16).

**Venedigergruppe.** Dr. F. Karl und stud. H. J. Drong, Innsbruck. 2-jähriger Turnus, Meßwerte 1950/52 (1948/50). Krimmler Kees (2) 35.7 (19.5). Obersulzbachkes (3) 62.6 (62). Untersulzbachkes (3) 54.1 (40.2). Habachkes (3) 8.8 (38.3). Vittraunkees (2) 25.5 (37.5). Schlatenkes (4) 23.5 (46.6). Frohnitzkes (2) 130.2 (38.8). Zeitalunitzkes (3) 33.5 (?). Dorferkes (3) 197.6 (73.0). Maurerkes (1) 2 (45.7). Simonykes (3) 16.7 (16.7). Umbalkees (4) 11.6 (21.2).

**Glocknergruppe**

a) **Kaprun.** stud. E. Hoßp, Innsbruck. 2-jähriger Turnus. Meßwerte 1950/52 (1948/50). Karlinger Kees (2) 55 (79.8). Klockerinkes (1) 18 (11). Bärenkoptkes (3) 15.8 (17.7).

b) **Pasterzengebiet.** Priv.-Doz. Dr. H. Paschinger, Innsbruck. 1-jähriger Turnus, Meßwerte 1951/52 (1950/51). Pasterzennes (5) 9.7 (17.1). Wasserfallkes (1) 38.8 (108.0). Freiwandkes (1) 1.9 (105.5). Pfandschartenkes (1) 6.3 (2.6).

**Ankogel-Hochalmspitz-Gruppe.** Oberlehrer H. Pacher, Villach. Kleinenkees R. etwa 12.2. Pfelnitzkes R., Kälberspitzkes (1) 19.9 (5.2). Großelendkes (1) 16.6 (21.6). Hochalmskes (1) 7.8 (1.3).

## Hofrat Dr. Friedrich Mader - 80. Geburtstag

Am Tage nach der Amtsübergabe an seinen Nachfolger, am 1. I. 1953 feierte Hofrat Dr. Friedrich Mader, der bisherige Schatzmeister des OeAV, seinen 80. Geburtstag. Der 1. Vorsitzende, der Hauptausschuß und der Verwaltungsausschuß hatten es sich naturgemäß nicht nehmen lassen, dem überaus verdienten Bergsteiger und Amtswalter im Alpenverein ihre persönlichen Glückwünsche zu entbieten und ihm anschließend einen kleinen Ehrenabend im engsten Kreise zu widmen.

Hofrat Mader ist in der Tat ein Mitglied unseres Vereins, das sich in seltener Weise um die Geschichte unserer Gemeinschaft verdient gemacht hat. Für die Amtsdauer 1929—1933 wurde er in den damaligen Innsbrucker Verwaltungsausschuß gewählt und er bekleidete das Amt des Schatzmeisters. Er war maßgeblich an den damaligen nicht immer leichten Verhandlungen beteiligt, die mit dem Beitritt des OeTK und OeGV als Sektionen des damaligen D. u. Oe. AV im Jahre 1930 ihren feierlichen, von allen Seiten begrüßten Abschluß fanden. Mit 1. I. 1934 verlegte der D. u. Oe. AV seinen Sitz nach Stuttgart. Es war die Zeit der Tausend-Mark-Sperre und der immer strenger werdenden rd. Devisenvorschriften. Der Alpenverein mußte für sein in Österreich gelegenes oder jeweils dorthin transferiertes Vermögen eine eigene von der deutschen Gebahrung völlig getrennte Vermögensverwaltung einrichten, zu deren Füh-

rung naturgemäß kein anderer berufener gewesen wäre, als unser alter Schatzmeister Hofrat Dr. Mader.

Im Jahre 1939, als diese Einrichtung durch den Anschluß überflüssig geworden war, wurde Hofrat Mader zum Rechnungsprüfer des Gesamtvereines gewählt, der mitverantwortlich dafür war, daß die Vermögensverlagerung aus dem Gebiete des Altreichs nach Österreich in die Wege geleitet und durchgeführt werden konnte, wodurch fast das gesamte bewegliche Vereinsvermögen für den Alpenverein erhalten werden konnte.

Nach der Umbildung des Alpenvereins in den Oesterreichischen Alpenverein war es wieder Hofrat Dr. Mader, der neben seinem Wirken als Vorstand der S. Reutte sofort das Amt des Rechnungsprüfers übernahm, das er solange ausübte, bis ihn die Hauptversammlung 1949 neuerdings zum Schatzmeister wählte.

Somit darf der Jubilar, dem niemand sein würdiges Alter ansehen würde und der im Verwaltungsausschuß stets wie ein Feuergeist wirkte, auf beinahe 25jährige ununterbrochene Tätigkeit in der allervordersten Reihe der Leitung des großen Alpenvereins zurückblicken und der Verein ist ihm für diese einmalige Hingabe zu unermeßlichem Dank verpflichtet.

Unsere Wünsche für einen geruhsamen und erfolgreichen Lebensabend mögen den verdienten Jubilar weiter begleiten.